

Notwendigkeit, der Jugend zu helfen, sondern stellte diese Aufgabe in den Mittelpunkt ihrer politischen Arbeit und rang in den Mitgliederversammlungen darum, bei jedem Genossen die richtige Einstellung zum Jugendproblem zu schaffen.

Wir haben schon etwas erreicht

Es ist uns gelungen, in den meisten Maschinenbaubetrieben die Initiative der Jugend für die Bewältigung der ökonomischen Aufgaben auszulösen. Allem in sechzehn Großbetrieben von Karl-Marx-Stadt wurden Betriebsprogramme der jungen Maschinenbauer ausgearbeitet. Das erste Mal gaben die Partei und der Jugendverband den Jugendlichen ein Arbeitsprogramm auf lange Sicht. Wir erreichten, daß sich die Grundeinheiten der FDJ regelmäßig mit den ökonomischen Aufgaben des Betriebes beschäftigten. Im Großdrehmaschinenbau „8. Mai“ wurden erstmalig Mitgliederversammlungen der FDJ über die Aufgaben des Betriebs im Volkswirtschaftsplan 1957 und über die Perspektive des Betriebes im zweiten Fünfjahrplan organisiert. Das ist ein guter Erfolg. Die jungen Freunde haben damit einen großen Schritt getan, um als Jugendverband Einfluß auf die Produktion zu nehmen und die Mitverantwortung der jungen Arbeiter für die Steigerung der Arbeitsproduktivität in ihrem Betrieb zu erhöhen. Die Jugendbrigaden arbeiteten mit Hilfe der Werkleitung Entwicklungspläne für die ganze Zeit des zweiten Fünfjahrplans aus.

Im RAW „Wilhelm Pieck“ wurde auf der Betriebskonferenz eine Arbeitsgruppe gebildet, die die Aufgabe hat, ständig die Erfüllung des Programms zu kontrollieren. Der Arbeitsgruppe gehören ein junger Techniker, zwei Jungingenieure, zwei der besten und bekanntesten jungen Produktionsarbeiter und zwei Sekretäre von Grundeinheiten der FDJ an. Mit Unterstützung der Betriebsleitung, mit der Gewerkschaft und mit den Meistern legte die Arbeitsgruppe im Jugendförderungsplan fest, daß dreißig Jugendliche in einem Lehrgang für die Reparatur von Diesel-Loks ausgebildet werden. Das RAW wird künftig die Diesel-Loks vorwiegend von diesen jungen Kollegen reparieren lassen. Somit wurde diese Aufgabe des Programms zum Gesetz erhoben und ist nicht nur Sache der Jugend, sondern der ganzen Belegschaft.

Das Leben hat mehrfach bestätigt, daß die Jugendbrigaden bei der sozialistischen Erziehung eine hervorragende Rolle spielen. Gerade bei der Verwirklichung des Programms wurde uns sehr deutlich, daß die ökonomischen Aufgaben nur gelöst werden können, wenn die Arbeiter einen festen politischen Standpunkt zu unserem Arbeiter-und-Bauern-Staat haben. Die Jugendbrigade „2. Fünfjahrplan“ im Industrie werk in Karl-Marx-Stadt produzierte mit ihren sechs Brigademitgliedern ziemlich hohen Ausschuß. In einer Brigadeversammlung machte der Genosse Meister den Vorschlag, die Brigade solle ihren selbstverschuldeten Ausschuß jeden Monat ausstellen. Die Mehrheit war zuerst dagegen und sagte: „Was sollen die alten Kollegen von uns denken! Wenn sie unseren Ausschuß sehen, werden sie sagen, die Jugend kann nichts. Wir blamieren uns doch nicht vor ihnen.“ Nachdem sich der Meister und der Brigadier, beide sind Genossen, mit den Freunden ausgesprochen hatten und allen klar war, daß jedes Stück Ausschuß unserer gesamten Volkswirtschaft und letzten Endes ihnen selbst schadet, erklärten sich die Jugendlichen bereit, diesem Vorschlag zuzustimmen. Sie beschlossen, jeden Ausschuß mit dem Namen des betreffenden Kollegen, der ihn verschuldet hat, auszustellen. Sich so dem öffentlichen Feuer der Kritik auszusetzen, war für die jungen Menschen bestimmt